

Dorf hat ein Erbgericht und ein Wirtshaus. Unter dem dasigen Förster stehen das hiesige Revier des Gryllenburgers Forstbezirks und der Unterförster zu Hirschbach . . .

Vor 80 Jahren.

„Manches Mißverständnis“, sagt Altmeister Göthe, „löst unbemerkt, indem die Tage rollen, durch Stufenschritte sich zur Harmonie“.

Als solches Mißverständnis darf man heutigen Tages wohl auch jene Volksbewegung zum großen Teil bezeichnen, welche vor genau 80 Jahren die Annahme der deutschen Grundrechte, wie dieselben das Frankfurter Parlament zugleich mit der Ausführungsverordnung zur Einführung einer neuen deutschen Reichsverfassung vorbereitet hatte, von sich weigernden Bundesregierungen durch Empörung und Gewalt zu erzwingen dachte. Die allgemeine politische Lage Europas, besonders aber die Haltung Oesterreichs, mochte Friedrich Wilhelm IV. veranlaßt haben, die ihm von der Nationalversammlung angetragene erbliche deutsche Kaiserwürde abzulehnen. — Nicht im ordnungswidrigen Barrikadenkampfe gegen, sondern in treuer Hingabe an und für ihre angestammten Fürstenhäuser sollte das deutsche Volk „mit Blut und Eisen“ über die weiteren Stufen Sadowa und Sedan hinweg erst 30 Jahre später zu dem so lange und heiß ersehnten Ziele deutscher Einheit gelangen. — Auch bei uns in Dippoldiswalde und Umgegend war jenes Jahr und besonders die Tage vom 3. bis 9. Mai 1849, in welchen in Dresden der Bruderkampf tobte, eine bewegte Zeit. Nr. 18 der „Weißeritz-Zeitung“ jenes Jahres bringt die Bekanntmachung der „Auflösung der dormalen versammelten Kammern des Königreichs“, sowie Nr. 19 den Aufruf des Königs Friedrich August „An das sächsische Volk“, datiert Festung Königstein, den 9. Mai, und dieselbe Nummer zugleich die Steckbriefe für die Häupter der provisorischen Regierung, Advokat Tzschirner, Regierungsrat Todt und Kreisamtmannt Heubner. — Infolge der Ereignisse in Dresden, welche ebenfalls in jener Nr. 19 ausführlich beschrieben sind, fand am 4. Mai auch in Dippoldiswalde eine Volksversammlung statt, in welche eine Vertrauens-Adresse an die Frankfurter Nationalversammlung entworfen und von zirka 250 Personen unterzeichnet wurde. Man wußte wohl, daß in Dresden der Straßenkampf tobte, doch hoffte man immer noch auf einen gütlichen Ausgleich. Aller Postverkehr hatte seit acht Tagen aufgehört und nur sich widersprechende mündliche Mitteilungen gelangten nach hier. Sonntag, den 6. Mai, kam Nachricht, daß die Altenberger Kommunalgarde hier durch nach Dresden zöge, auch war bereits bekannt, daß ringsum, von Pirna, Freiberg, Dohna, Charandt organisierte Volkswehren, von Freiberg her aber auch Freischaren, nach Dresden zu gezogen waren. Alles dieses brachte auch den unruhigen Teil der hiesigen wehrfähigen Leute in große Erregung und diese verlangten sofortigen Anschluß an die vorbeipassierenden Altenberger. Da war guter Rat teuer. Justizamtmannt Lehmann, der wenig beliebte Vorstand des hiesigen kgl. Gerichtsamtes, war am Morgen abgereist, von Gendarmerie und dergleichen seit Tagen keine Spur vorhanden, der Bürgermeister Maukisch weilte noch als Abgeordneter in Frankfurt; kein Wunder, daß in dieser Lage dessen Stell-